

Die Freiheit erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags am ...

Die achtspaltige Nonpareil-Schreibweise oder deren Raum kostet 2.- M. einschließlich ...

Freiheit Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Drohender Konflikt bei der Eisenbahn

In ernster Stunde

In Nr. 50 des „Deutschen Eisenbahner“, die am 11. Dezember erscheint, wird der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes folgenden Aufruf veröffentlicht:

In den ersten Novembertagen d. J. reichte unser Vorstand dem Reichsverkehrsministerium und dem Reichsfinanzministerium den bekannten Antrag ein, möglichst bald mit uns über eine an alle Bediensteten zu gewährende Erhöhung der Teuerungszulage zu verhandeln.

- a) Den Teuerungszuschlag nicht mehr nach der Höhe des Einkommens zu klassieren, sondern ihn für alle Besoldungsgruppen gleich hoch zu bemessen wie folgt:
Detastklasse A und B 8000 M.
Detastklasse C und D 7500 M.
Detastklasse E 7000 M.

b) Die Rinderzulagen allgemein um 100 Prozent zu steigern.

c) Den nichtplanmäßigen Beamten (Militären) ist außerdem der volle Teuerungszuschlag wie für die planmäßigen Beamten zu gewähren.

d) Die Vorlage erhält rückwirkende Kraft ab 1. Oktober 1920.

Bis zur Stunde hat eine Verhandlung zwischen unserer Delegation und der Regierung noch nicht stattgefunden. Was der Hauptausschuss des Reichstages am 4. Dezember beschloffen hat, ist in keiner Weise geeignet, den durch die Not diktierten Forderungen in keiner Weise gerecht zu werden.

Kollegen, die Stunde ist ernst! Seid bereit, wenn der Ruf an Euch ergeht, einig und geschlossen den uns drohenden Kampf anzunehmen.

Immer und immer wieder haben wir auf die Not der Staatsbediensteten hingewiesen. Die Regierung blieb taub, die bürgerlichen Parteien und ihre Presse hohnstau. Erst kürzlich machten wir auf die bedrohliche Situation im Eisenbahnbetrieb aufmerksam.

Giesberts wird unverschämt

Streikverbot für die Postbeamten

In unserer Betrachtung über die Krise im Eisenbahnbetrieb, die wir an anderer Stelle veröffentlichten, haben wir bereits der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Regierung einen Konflikt mit den Beamten herbeiwünscht.

und Bureaucratie haben alles getan und nicht das Mindeste unterlassen, was den Unwillen der Beamten zu steigern vermochte.

Gegen Beamte, die streiken oder ihre Unzufriedenheit zum Dienstverweigerung, gleichgültig ob sie mit Fernbleiben vom Amte verbunden ist oder nicht, gegen Beamte einzuschreiten sei und daß Lohnbedienstete bei gleicher Veranlassung strafflos zu entlassen seien.

So verkündet es eine Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus. Es wird hinzugefügt, daß diese Verordnung der in der Sitzung der preussischen Landesversammlung vom 2. Februar namens der preussischen Regierung und dem Einverständnis mit der Reichsregierung abgegebenen Erklärung entspricht.

Die gleiche Meldung des Wolffschen Bureaus erklärt, daß die Vorlage über die Erhöhung der Teuerungszuschläge zu den Rinderzulagen für die Beamten dem Reichstage vorzulegen, mit dessen Zustimmung zu rechnen sei.

Und es ist nichts geschehen! Systematisch wird die Regelung der Besoldungsangelegenheiten so nachlässig betrieben, wie nur möglich.

Im Hotel „Drei Schwanen“ fand gestern eine Konferenz der Betriebsräte und Vertrauensleute des Lugau-Deisnitzer Zwickauer Reviers und des Blaueschen Grundes statt.

Lohnforderungen im Zwickauer Revier

Im Hotel „Drei Schwanen“ fand gestern eine Konferenz der Betriebsräte und Vertrauensleute des Lugau-Deisnitzer Zwickauer Reviers und des Blaueschen Grundes statt.

Krieg im Frieden

Neumarkt (Oberplatz), 5. Dezember.

In den bayerischen Sprengstoffwerken Neumarkt fand nachmittags aus unaufrichtiger Ursache eine Explosion im Wäschraum statt.

Politische Krise

Es war nach den Debatten im Haushaltsausschuss klar, daß der Etat des Reichsernährungsministers dem Reichstag einen sogenannten großen Tag schenken würde.

Herr Hermes begann mit einem der langen von ihm schon so oft gehörten Reserats über die gesamte Ernährungswirtschaft, das ängstlich um die Kernpunkte herumzugehen sich bemühte.

Es half ihm nichts. Die Rechtssozialisten schieden ihren landwirtschaftlichen Fachmann, den Abgeordneten und preussischen Landwirtschaftsminister Otto Braun gegen Herrn Hermes ins Feld.

Herr Hermes versuchte sich mit rhetorischen Kunststücken aus der Situation zu ziehen. Er gab sich anscheinend der Hoffnung hin, daß er, dank der parlamentarischen Gepflogenheiten, nach der zwar ein Regierungsvertreter jederzeit das Wort ergreifen kann, die Abgeordneten aber an die Rednerliste gebunden sind, das letzte Wort mit seinen Behauptungen behalten würde.

Herr Hermes stammelte noch ein paar Worte von einem „Jrtum“, ohne an dem üblen Eindruck etwas zu ändern. Als Retter in der Not trat nun der Reichskanzler an, den man inzwischen eilig herangeholt hatte.









